

Vorlage Nr. 171/2013



LANDRATSAMT  
**WALDSHUT**

18.09.2013

**Dezernat 4 - Arbeit, Jugend und Soziales  
Jugendamt**

**Konzeption "Frühe Unterstützung durch Familienhebammen"**

**Beschlussvorlage**

| Gremium              | Sitzung am | Öffentlichkeitsstatus | Zuständigkeit    |
|----------------------|------------|-----------------------|------------------|
| Jugendhilfeausschuss | 08.10.2013 | öffentlich            | Beschlussfassung |

**Beschlussvorschlag:**

Der Jugendhilfeausschuss stimmt der Konzeption „Frühe Unterstützung durch Familienhebammen“ zu und beschließt die Umsetzung zum 01.11.2013.

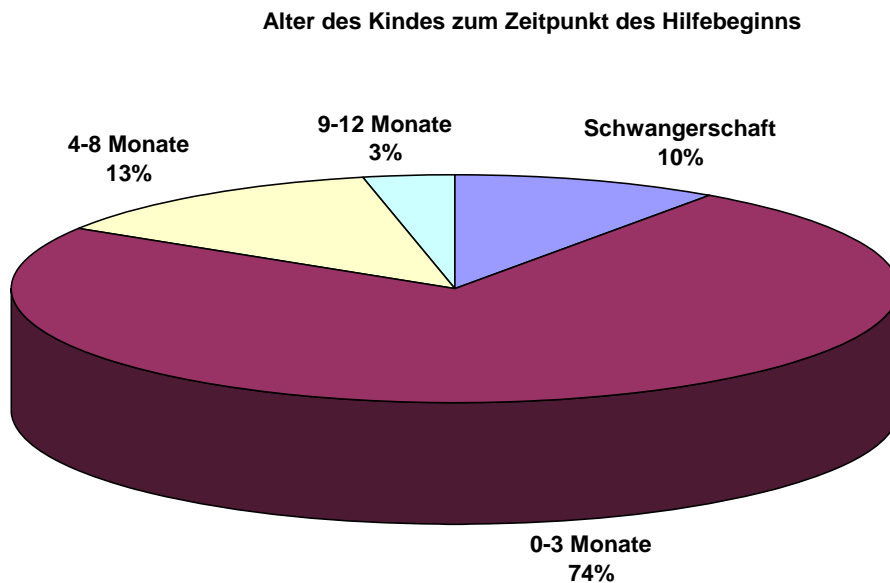
## Sachverhalt:

Am 30.09.2008 verabschiedete der Jugendhilfeausschuss die Konzeption Familienbildung. Ein Bestandteil dieser Konzeption ist das Projekt „Unterstützung durch Hebammen“. Dieser Teilbereich bedarf aufgrund der Neuregelungen und Änderungen durch das Bundeskinderschutzgesetz und die Bundesinitiative Frühe Hilfen der Überarbeitung.

Die konzeptionelle Neuausrichtung bringt einige wesentliche Änderungen mit sich. So trifft zukünftig die Koordinationsstelle Frühe Hilfen die Entscheidung über den Einsatz und die Verlängerung einer Unterstützungsleistung. Ein großer Vorteil wird auch darin gesehen, die Koordination der Einsätze, die Begleitung der Familienhebammen und die fachliche Weiterentwicklung sowie die Bewilligung und Finanzierung zu konzentrieren. Sofern noch Verbesserungsbedarf im Verfahrensablauf erforderlich sein sollte, ist dieser durch die Aufgabenbündelung leicht umzusetzen.

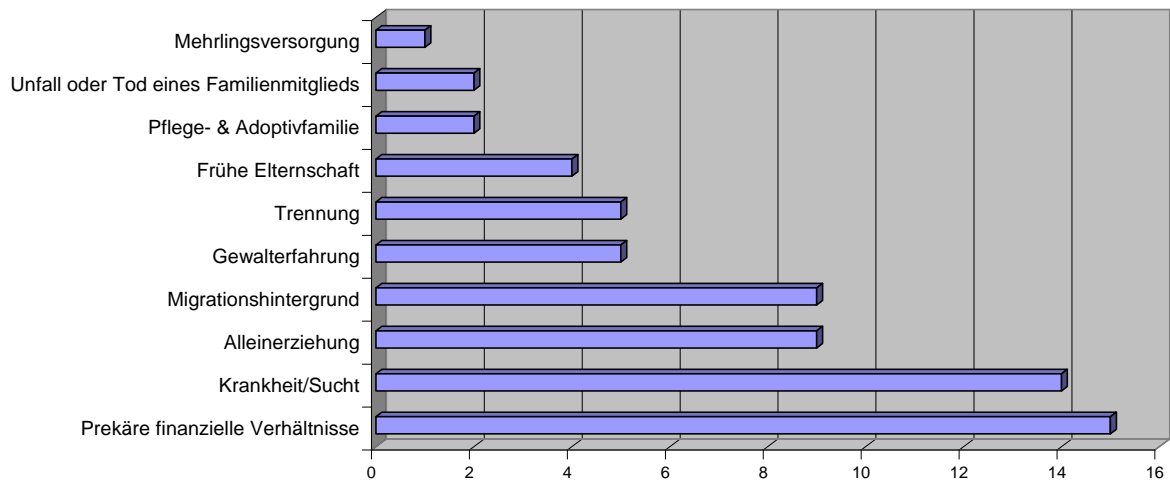
### **Auswertungsergebnisse bezogen auf die im Jahr 2012 abgeschlossenen Familienhebbammeneinsätze:**

Im Jahr 2012 nahmen 31 Familien mit Kleinkindern unter einem Jahr die Unterstützung einer Familienhebamme in Anspruch. Anhand der Auswertung zeigt sich, dass der präventive und frühzeitige Hilfeansatz realisiert wird. So waren zum Zeitpunkt des Hilfebeginns 84 % der Kinder noch keine 4 Monate alt.



Unterstützt werden sollen in erster Linie Mütter und Eltern, die aufgrund ihrer eigenen schwierigen Familiensituation im Zusammenhang mit der Geburt eines (weiteren) Kindes in Überforderungssituationen kommen können und beim Aufbau der Mutter/Eltern-Kind-Bindung Unterstützung benötigen. Vor dem Betreuungsbeginn verschaffen sich die Familienhebammen einen Überblick über die Problemlage der Familie und orientieren sich dabei an den Kennzahlen aus dem Landesprogramm STÄRKE, Mehrfachnennungen sind dabei möglich.

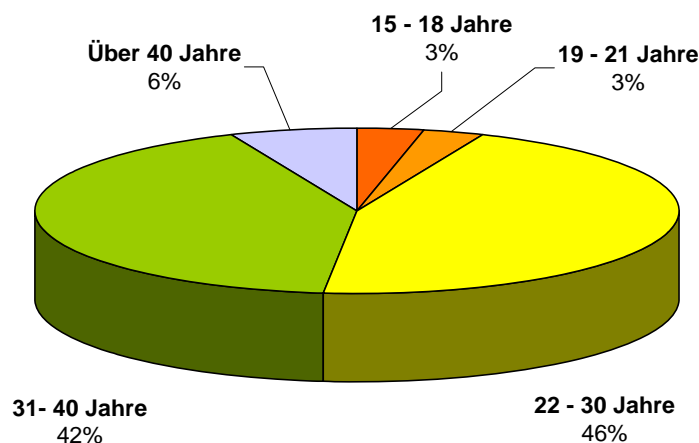
### Ausgangssituation



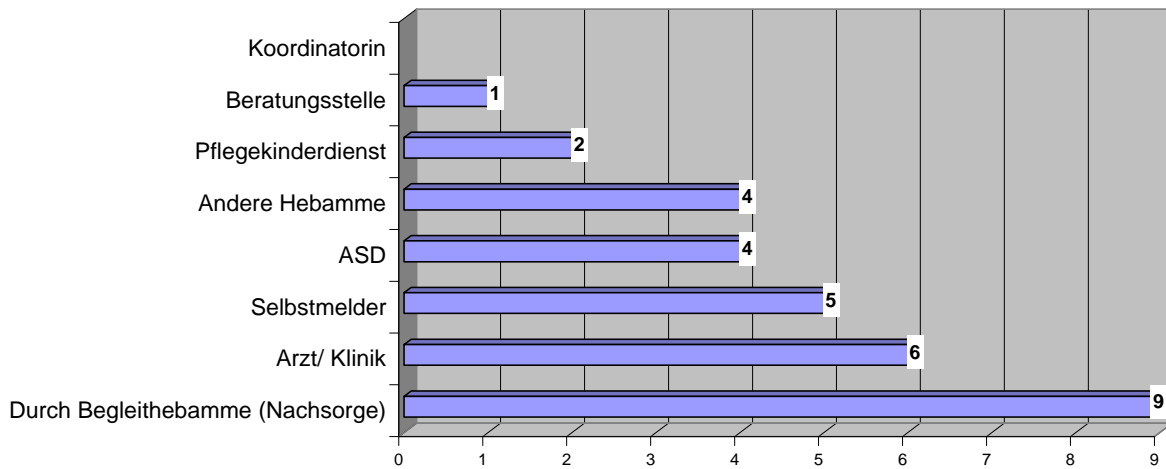
In allen Einzelfällen waren Problemlagen vorhanden, die leicht zu Überforderungssituationen führen können. Die am häufigsten genannten Kennzahlen sind „Prekäre finanzielle Verhältnisse“, „Krankheit/Sucht“, „Alleinerziehung“, und „Migrationshintergrund“.

Überraschend ist die Erkenntnis, dass mehr als 50% der betreuten Mütter über 30 Jahre alt sind. Eine vermutete Risikokumulation insbesondere bei der Altersgruppe der jüngeren Mütter bestätigte sich nicht. Die Entwicklung im Jahr 2013 unterstreicht das Ergebnis des Vorjahres.

### Alter der Mütter

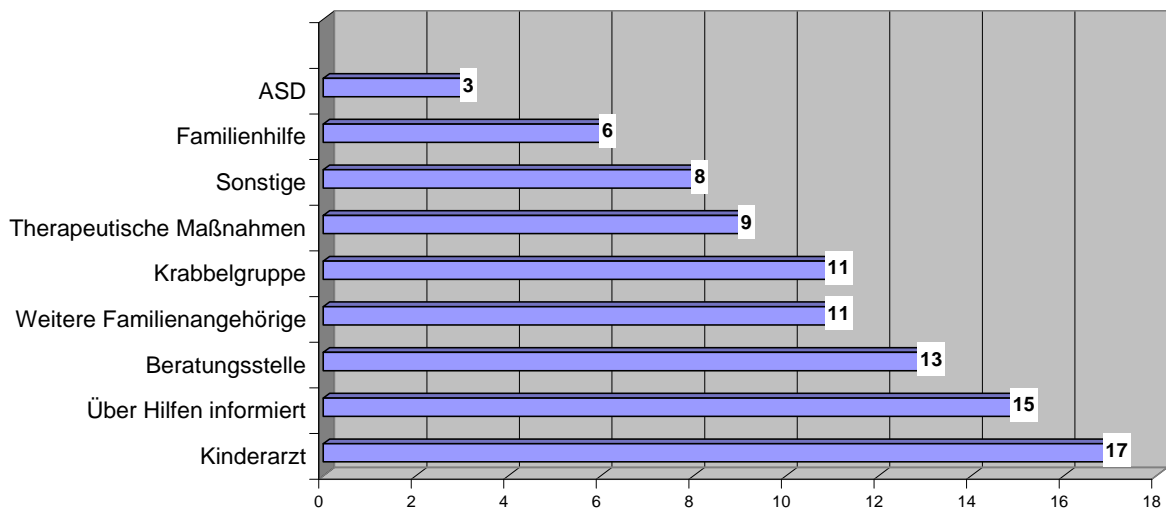


### Erstkontakt zw. Familie und Familienhebamme kam zustande durch?



Die Zugänge der betreuten Familien sind sehr unterschiedlich und belegen den mittlerweile erreichten Bekanntheitsgrad der niederschweligen Unterstützungsleistung.

### Vermittlung weitergehender Hilfen



Eine Zielsetzung ist, dass Familien zur Inanspruchnahme weitergehender geeigneter Hilfen motiviert werden. In den 31 betreuten Familien wurden noch während der Begleitung durch eine Familienhebamme dem jeweiligen Bedarf entsprechend Hilfen angebahnt.

Bemerkenswert ist die durch das Projekt erreichte Vernetzung. So sind im Blickfeld der Familienhebammen nicht nur die Hilfen aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe, sondern durch den Zugangsweg aus dem Gesundheitswesen werden auch andere Leistungen in Anspruch genommen oder Ressourcen innerhalb der Verwandtschaft und durch Selbsthilfegruppen aktiviert.

Die Tätigkeit der Familienhebamme lässt sich durchaus als interdisziplinär ausgerichtete Beratungstätigkeit beschreiben. Sie nimmt in ihrer Betreuungstätigkeit medizinische, psychologische und soziale Perspektiven ein und dies in mehrfacher Weise: im Hinblick auf die Entwicklung des Kindes, auf das physische und psychische Wohlergehen der (werdenden) Mutter, auf das Gelingen der Mutter-Kind-Beziehung (Eltern-Kind-Beziehung) sowie auf die familiäre und soziale Lebenssituation der betreuten Personen. Die Weitervermittlung in geeignete Hilfen erfordert ein transparentes Netzwerk Früher Hilfen. Nur dann kann die Familienhebamme auch als eine Lotsin innerhalb des Netzwerkes Früher Hilfen tätig werden.

Zusammenfassung:

Insgesamt wird die Unterstützung der Familienhebamme von den Müttern als durchweg positiv bewertet. Die Neufassung der Konzeption wird einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung leisten. Auch in Zukunft wird die Identifikation der Schnittstellen zwischen unterschiedlichen Fachbereichen sowie die Vereinbarung verbindlicher Regeln für die Informationsweitergabe zu anderen Stellen und Fachkräften des Netzwerkes Frühe Hilfen eine wichtige Rolle spielen.

Bollacher  
Landrat